Zeitschrift: Technische Mitteilungen / Schweizerische Telegraphen- und

Telephonverwaltung = Bulletin technique / Administration des télégraphes et des téléphones suisses = Bollettino tecnico /

Amministrazione dei telegrafi e dei telefoni svizzeri

Herausgeber: Schweizerische Telegraphen- und Telephonverwaltung

Band: 15 (1937)

Heft: 4

Artikel: Das Telephon in der romanischen Schweiz

Autor: Badraun, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-873421

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

paration. L'automatisation donne lieu parfois à des critiques, parce qu'elle remplace la main-d'œuvre féminine par des machines. C'est exact et elle fait précisément ce que d'autres branches de la technique ont réalisé depuis longtemps. Mais on oublie que pour construire et pour entretenir ces centraux, il faut une main-d'œuvre nombreuse, des spécialistes qui ont trouvé, grâce à la mécanisation, un emploi soit dans les fabriques soit dans l'administration et qui sans cela auraient grossi l'armée des chômeurs. Nous reconnaissons volontiers que la critique objec-

tive et mesurée peut être salutaire, car elle fouette l'émulation de ceux qui en sont l'objet et appelle en même temps l'attention sur les oublis involontaires. En automatisant, ce ne sont certes pas les mauvaises intentions qui nous guident (!); nous prétendons avec conviction, au contraire, que sans l'automatisation il serait impossible de réaliser les progrès que l'usager demande, avec raison du reste, à l'administration. Continuons comme par le passé à suivre raisonnablement la voie du progrès et le succès final sera la meilleure récompense de ceux qui y auront contribué.

Das Telephon in der romanischen Schweiz.

654.15(494.26) = 3

Graubünden ist ein Land der Gegensätze. Am bekanntesten sind die geographischen, kulturellen und sprachlichen. Im letzten Jahrhundert haben sich in den 150 Alpentälern auch wirtschaftliche Gegensätze herausgebildet, verursacht durch die Entwicklung der Hotellerie in verschiedenen Landesteilen. Naturgemäss hatte dies unter anderm auch eine ungleiche Ausbreitung des Telephons zur Folge. So verzeichnet Graubünden sowohl in der Telephon- als in der Verkehrsdichte die stärksten Abweichungen vom schweizerischen Landesdurchschnitt, nach unten und nach oben. Ja, man braucht dazu nicht einmal den ganzen Kanton zu betrachten; schon der romanische Kantonsteil zeigt die gleichen Gegensätze. Das scheinbar weltabgeschlossene Bergland der romanischen Schweiz ergibt lebhafte und unstete Betriebskurven, die gerade so unregelmässig verlaufen wie seine Bergketten.

Die Haupterwerbsquellen sind Landwirtschaft und Hotellerie. Sie beeinflussen das ganze Wirtschaftsleben, also auch Gewerbe, Handel, Verwaltungen, freie Berufe und sind somit direkt oder indirekt Ursache des Drahtnachrichtenverkehrs. Der Telephonverkehr ist von besonderer Bedeutung, weil er sich den allgemeinen Bedürfnissen, namentlich denjenigen der Hotellerie, über alle Hindernisse hinweg weitgehend anpassen kann. Bergbauer, Handwerker, Hotelier, Kurgast usw., sie alle wollen in der einheimischen romanischen Sprache oder in allen möglichen Weltsprachen mit den entlegensten Wohnstätten des eigenen Landes, ja der ganzen Erde verkehren können. Dass sie es auch wirklich tun, das beweisen die Betriebsergebnisse.

Die positiven rühren in der Hauptsache von der Hotellerie her. Sie ist einige Jahrzehnte vor der Erfindung und Einführung des Telephons entstanden. Vorher war der Durchgangsverkehr Nord-Süd über die Alpenpässe wohl eine Haupterwerbsquelle des Landes. Es wären sicher damals schon gute Zeiten für den Telephonbetrieb gewesen; denn der Nachrichtenverkehr ist ein Vorbote oder Mitläufer des Personen- und Warenverkehrs. Die technischen Erfindungen wie Telegraph und Telephon haben in Graubünden, z.B. im Engadin, von jeher reges Interesse gefunden. In diesem Zusammenhang darf vielleicht erwähnt werden, dass das erste schweizerische Elektrizitätswerk für eine grössere Beleuchtungsanlage im Jahre 1878 in einem St. Moritzer Hotel eingerichtet wurde. Ein einheimischer Pionier der Hotellerie hatte deren Wichtigkeit auf der Weltausstellung in Paris erkannt und sich beeilt, diese Erkenntnis in die Tat umzusetzen.

Für die Entwicklung des Telephons war ein Anstoss durch die Pioniere der Hotellerie nicht nötig. Die demokratische Telephongesetzgebung der Schweiz hat in gleicher Weise wie im Flachlande auch in den Gebirgsgegenden ein gutes und dichtes Telephonnetz entstehen lassen.

A. Das romanische Graubünden.

Innerhalb des ¹/₇ der Schweiz umfassenden Kantons Graubünden gibt es ein ganzes Wirrsal von Sprach-, Konfessions-, Bezirks- und Gemeindegrenzen, die das Land nicht etwa nach den natürlichen Grenzen der Talschaften, sondern ganz regellos aufteilen. Als romanisches Stammland gilt seit den letzten Jahrhunderten ungefähr das in Abb. 1 schraffiert dargestellte Gebiet. Es ist dies das Quellgebiet und das Tal der Flüsse Inn und Rhein bis zur Landesoder Sprachgrenze, sowie das Münstertal (Etsch-Adda). Im Stromgebiet des Rheins, von seinen Quellen bis Ems hinunter, sind einige seit Jahrhunderten deutschsprachige Enklaven, so das Hinterrhein-Quellgebiet, das Averstal, Teile des Domleschgs und Teile des Vorderrheintales (Obersaxen, Vals, das Safiental.)

Im romanischen Gebiet, das schwach die Hälfte der Bevölkerung Graubündens beherbergt, schwankt die Dichte der romanischen Bevölkerung zwischen 20 und 100%. Nach der Volkszählung von 1930 waren von den 58,900 Einwohnern des romanischen Stammlandes 36,015 Romanen, d. h. 61,1%. Im übrigen Kantonsteil wohnten 3013, in der übrigen Schweiz 5130 Romanen, so dass sich eine Gesamtzahl von 44,158 ergibt, oder ca. 1,1% der schweizerischen Bevölkerung. Seit der vorletzten Volkszählung hat die romanische Bevölkerung um 2,6% zugenommen.

Bezeichnend ist, dass es keinen Hauptort oder keine Hauptstadt des romanischen Stammlandes gibt; dieses umfasst vielmehr 137 politisch selbständige Gemeinden, wovon mehr als die Hälfte Bergdörfer mit weniger als 300 und nur 12 mit mehr als 1000 Einwohnern. Von diesen 137 Gemeinden haben 106 eine absolute und 5 eine relative romanische Bevölkerungsmehrheit. Unter den politischen Gemeinden gibt es eine ganze Anzahl, die sich aus mehreren auseinanderliegenden Dörfern zusammensetzen. Bezeichnend ist ferner auch, dass in Chur

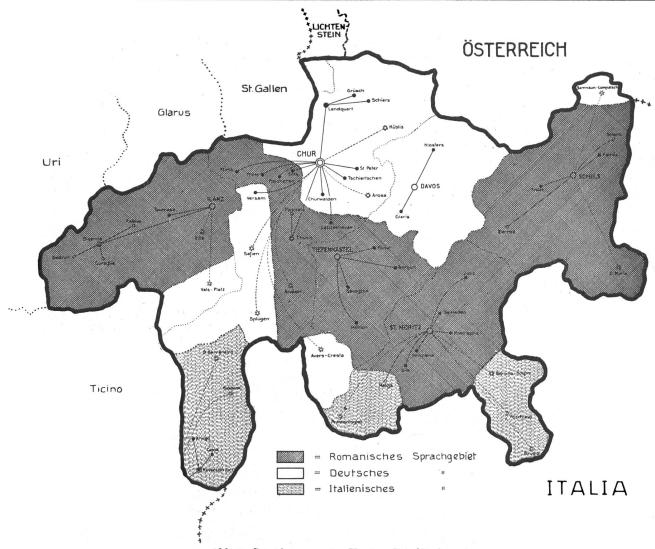


Abb. 1. Sprachgrenzen im Kanton Graubünden.

mehr Romanen beisammen sind als in der grössten romanischen Gemeinde, nämlich rund 1700, d.h. ungefähr 10% der Stadtbevölkerung. Immerhin gibt es eine fast ebenso zahlreiche romanische Bevölkerung in Dörfern, wo die Romanen dann 90 bis 100% der Bevölkerung ausmachen.

B. Telephonnetzgestaltung.

Die 137 Gemeinden des romanischen Stammlandes sind in 32 Ortsnetze gruppiert. Einige dieser Ortsnetze umfassen nur die gleichnamige politische Gemeinde, wie Bergün, Ems, Silvaplana. Andere dehnen sich über mehrere Gemeinden aus, so das Ortsnetz Ilanz, das 22 selbständige politische Dörfer umfasst. Das Ortsnetz Thusis dehnt sich über 15 Dörfer aus, wovon Thusis selber und der grössere Teil deutschsprachig sind. Das Dorf Filisur ist deutschsprachig, aber die zum gleichnamigen Ortsnetz gehörende Nachbargemeinde Alvaneu ist stark romanisch. Von den 11 Gemeinden des Ortsnetzes Andeer haben 8 ganz starke, bis zu 100% ige romanische Bevölkerung, die zwei grössten dagegen nur etwa 60%. So weist fast jedes Ortsnetz in seinen geographischen und sprachlichen Verhältnissen Verschiedenheiten auf, aber es würde zu weit führen, sie alle einzeln zu erwähnen.

Im folgenden sind deshalb nur die Verhältnisse in den einzelnen Netzgruppen zusammengefasst, was eine ziemlich weitgehende Berücksichtigung der Verschiedenheiten der Landesgegenden gestattet:



Abb. 2. Post, Telegraph und Telephon in Andeer.

Netzgruppe Chur. 8 Ortsnetze: Andeer, Ems, Flims, Lenzerheide, Paspels, Reichenau, Thusis und Trins. Die 1680 Romanen Churs sind in den Statistiken nicht mitberücksichtigt.

Netzgruppe Ilanz. 7 Ortsnetze: Curaglia, Disentis, Ilanz, Rabius, Sedrun, Tavanasa und Villa. (Das Ortsnetz Vals ist deutschsprachig.)

Netzgruppe Tiefencastel, alle 5 Ortsnetze: Bergün, Filisur, Mühlen, Savognin und Tiefencastel.

Netzgruppe St. Moritz. 6 Ortsnetze: Pontresina, St. Moritz, Samaden, Sils, Silvaplana und Zuoz. (In 5 andern Ortsnetzen wird italienisch gesprochen.)

Netzgruppe Schuls. 6 Ortsnetze: Ardez, Remüs, Sta. Maria i. M., Schuls, Strada und Zernez. (Das Ortsnetz Compatsch-Samnaun ist deutschsprachig.)

Aus der Tabelle sind die Bevölkerungsverhältnisse der einzelnen Ortsnetze ersichtlich. In den Netzgruppen Ilanz und Schuls sind stark überwiegende romanische Mehrheiten. In denjenigen von Tiefencastel und Chur sinken sie auf ²/₃ der Bevölkerung,

weil einige deutschsprachige Dörfer mit in Rechnung gezogen werden müssen. Im Oberengadin sind es namentlich die grossen Kurorte St. Moritz und Pontresina, die zufolge starken wirtschaftlichen Aufschwunges in den letzten Jahrzehnten Zuzug von deutschen und italienischen Sprachgenossen erhalten haben. Ein so buntes Sprachenbild erschwert natürlich die Aufnahme statistischer Erhebungen. Es gibt hier sehr viele Einwohner, die zwei oder drei Landessprachen beherrschen, so dass die Effektivzahl der Romanischsprechenden grösser ist als der absolute Prozentsatz von 33, was übrigens, wenn auch in kleinerem Masse, auch für die andern vier Netzgruppen zutrifft.

C. Telephondichte (siehe Tabelle).

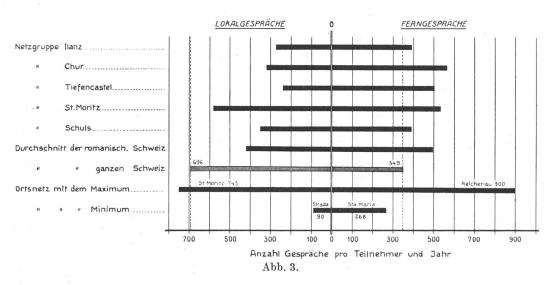
Sie betrug zu Beginn des Jahres 1936 im Durchschnitt 9,4 Sprechstellen und 5,3 Hauptanschlüsse auf 100 Einwohner. Erstere stehen um 0,4, letztere um 1,3 unter den schweizerischen Durchschnitts-

	Netzgruppe und Ortsnetz	Bevölkerung 1930			Hauptanschlüsse		Sprechstellen		
Höhe ü. M.		Total	davon romanisch	roma- nisch	Total 1936	Auf 100 Ein- wohner	Total 1936	Auf 100 Ein- wohner	Anzahl Ge- meinden
	Netzgruppe Ilanz:								
1332 1150 702 959 1401 791 1246	Curaglia Disentis Ilanz Rabius. Sedrun. Tavanasa Villa.	616 1,781 7,647 2,801 920 1,251 2,892	610 1,620 5,594 2,686 909 1,212 2,756	99 91 73 96 99 97 95	16 55 221 59 24 23 59	2,6 3,1 2,8 2,1 2,6 1,8 2,0	17 65 263 71 37 25 59	2,8 3,6 3,4 2,5 4,0 2,0 2,0	$egin{array}{c} 1 \\ 1 \\ 22 \\ 2 \\ 1 \\ 2 \\ 15 \end{array}$
	Netzgruppe Chur:								
983 586 1083 1476 770 603 722 874	Andeer. Ems. Flims Lenzerheide Paspels Reichenau Thusis Trins	1,519 1,729 977 1,337 1,528 2,081 4,971 661	1,049 1,449 554 776 885 733 939 560	69 84 57 58 58 36 19 85	69 41 107 117 48 66 207 22	4,6 2,4 11,0 8,2 3,1 3,2 4,2 3,3	76 47 188 168 55 81 281 25	5,0 2,7 19,3 12,6 3,6 3,9 5,6 3,8	11 1 1 9 3 15
	Netzgruppe Tiefencastel:								
1364 1036 1485 1215 860	Bergün. Filisur Mühlen Savognin. Tiefencastel.	653 1,265 569 1,635 1,410	368 361 479 1,536 1,167	56 29 84 94 83	43 58 31 39 53	6,6 4,5 5,4 2,4 3,8	48 72 36 41 66	7,3 5,7 6,3 2,5 4,7	1 4 5 6 7
	Netzgruppe St. Moritz:								
1803 1823 1727 1815 1815 1712	Pontresina St. Moritz Samaden Sils i. E. Silvaplana Zuoz.	984 4,857 2,037 359 411 1,862	252 1,042 813 167 197 1,043	26 21 41 47 48 56	149 720 173 77 31 119	15,2 14,8 8,5 21,4 7,5 6,4	215 2348 256 108 42 145	21,9 48,3 12,6 30,0 10,3 7,8	1 2 2 1 1 4
	Netzgruppe Schuls:		1						
1467 1220 1388 1244 1078 1474	Ardez	888 527 1,554 3,005 648 1,201	734 488 1,273 2,255 537 966	83 93 82 75 83 80	31 25 48 192 24 54	3,5 4,7 3,1 6,4 3,7 4,5	$32 \\ 32 \\ 52 \\ 281 \\ 25 \\ 59$	3,6 6,1 3,3 9,3 3,9 4,9	$\begin{array}{c} 2 \\ 1 \\ 6 \\ 4 \\ 1 \\ 3 \end{array}$
	Netzgruppen:								
	Ilanz Chur. Tiefencastel. St. Moritz Schuls	17,908 14,803 5,532 10,510 7,823	15,387 6,945 3,911 3,514 6,253	86 47 71 33 80	457 677 224 1269 374	2,5 4,6 4,0 12,0 4,9	537 921 263 3114 481	3,0 6,2 4,8 29,6 6,2	44 42 23 11 17
	Total	56,576	36,010	64	3001	5,3	5316	9,4	117

zahlen, entsprechen aber im Rang nach Kantonen der 6. und 11. Stelle. Interessant ist dabei, dass diese Mittelzahlen sich aus dem Maximum und wahrscheinlich auch aus dem Minimum der ganzen Schweiz zusammensetzen. In der Netzgruppe St. Moritz ist die Sprechstellendichte 29,6% (St. Moritz allein 48,2%, Baselstadt 19,6%). In der Netzgruppe Ilanz sinkt sie aber auf 2,9%, wobei zwei Netze dieser Gruppe sogar nur 2% aufweisen. Es gibt Grosshotels mit 10 Hauptanschlüssen; anderseits haben ganze Dörfer deren nur 2—4. Umgekehrt finden sich längs unbesiedelten Paßstrassen, wie Albula, Julier, Lukmanier, Oberalp, Ofenberg, die bekannten S. O. S.-Anschlüsse des Schweizerischen Automobilklubs. Die maximale Dichte — in jedes Haus ein Telephonanschluss —, wie in Großstadt-

umfassen, unterdurchschnittlich. Ueber dem Landesdurchschnitt steht nur St. Moritz, wo der Jahresdurchschnitt 745 erreicht, oder etwa 2 Gespräche pro Abonnent im Tag. Er steigt während der Hochsaison bis zu 10 Gesprächen pro Tag. Der Jahresdurchschnitt von Romanisch-Graubünden betrug 1935 418 Gespräche pro Teilnehmer und Jahr; das Minimum sinkt in einem kleinen Bergnetz bis auf 90. Der Ortsverkehr ist nur in den Netzen mit Saisonbetrieb bedeutend. Wo Landwirtschaft vorherrscht, bleibt er klein, weil im kleinen Bergbauerndorf eben nur dann Ortsgespräche geführt werden, wenn dies unbedingt nötig ist. Man darf z. B. die Ortsgesprächszahl von Ilanz mit 368 als weit schlechter taxieren als diejenige von Silvaplana mit 252, weil jenes Ortsnetz 22 Dörfer umfasst, dieses aber nur sich selber.

VERKEHRSDICHTE 1935



strassenzügen, erfüllt aber auch die abgelegene Berninagruppe, wo Klubhütten, bewohnte Ausflugspunkte und Alphütten, im ganzen 8, ihren Anschluss haben.

Durch die bestehende Telephongesetzgebung geniessen die Berggegenden in der Schweiz ja allgemein den Vorteil, dass trotz durchschnittlich höheren Erstellungskosten und ganz erheblich teureren Anlagen die Grund- und Gesprächstaxen dieselben sind wie in den übrigen Gegenden. Für ganz abgelegene, mit Fuhrwerken nicht erreichbare Orte muss der Teilnehmer gewisse Verpflichtungen übernehmen, aber es wird davon nicht einmal 1% der Anschlüsse betroffen. Für die Verwaltung entstehen aber aus diesen Abonnementen mit mehreren Kilometer langen Einzelanschlussleitungen gewaltige Kosten, die in keinem Verhältnis zu den Erträgnissen stehen; sie beeinträchtigen naturgemäss die Rendite der betreffenden Netze.

D. Verkehrsdichte. (Abb. 3.)

a) Ortsverkehr. Der schweizerische Landesdurchschnitt betrug 1935 696 Ortsgespräche pro Teilnehmer und Jahr. Naturgemäss ist dieser allgemein in grossen Netzen überdurchschnittlich, und dort, wo kleine Netze nur ein einziges enggebautes Dorf

- b) Fernverkehr. Der schweizerische Landesdurchschnitt von 349 Ferngesprächen pro Teilnehmer im Jahr wird in allen fünf Netzgruppen überschritten. Der Jahresdurchschnitt ist sonderbarerweise nicht in einem Hotellerienetz am grössten, sondern in dem Bauernnetz Reichenau mit 900 Ferngesprächen pro Teilnehmer im Jahr. Es folgen Silvaplana mit 846, Ems mit 769 und dann noch 13 Netze mit mehr als 500, darunter die meisten Kurorte. Nur fünf Ortsnetze erreichen das schweizerische Landesmittel nicht, in der Hauptsache abgelegene Orte, wo der allgemeine Hauptverkehr nur in einer Richtung verläuft. Die Kurorte haben vorwiegend Weitfernverkehr und zum Teil beträchtlichen Auslandverkehr, während die um grössere Hauptorte gelegenen Netze ohne Fremdenverkehr besonders Nahfernverkehr verzeichnen.
- c) Auslandverkehr. Da die romanische Schweiz im Süden und Osten auch Grenzland ist, und zwar auf lange Strecken gegen Italien und Oesterreich, sollte man meinen, es bestehe auch ein reger Telephon-Grenzverkehr. Das ist aber nicht der Fall. Es genügen dafür ganze 4 Leitungen, nämlich 2 von Schuls nach dem Tirol und je eine von Sta. Maria und St. Moritz nach Italien. Dies ist daraus erklärlich, dass der Warenaustausch über die Grenzen nicht



Abb. 4. Flüela-Passhöhe und -Hospiz. 2389 m. Post und Telegraph vor 50 Jahren.

gross ist und dass in den angrenzenden Bergtälern der beiden Nachbarstaaten die Telephondichte weit unter derjenigen des Engadins und Münstertales steht.

Dagegen haben die Kurorte, ganz besonders St. Moritz, einen starken Auslandverkehr während der Saison. Neben der ständigen Leitung mit Mailand erhält die genannte Zentrale vorübergehend direkte Auslandleitungen zugeteilt. Die abgelaufene Wintersaison rechtfertigte die Zuweisung von je zwei Leitungen mit Berlin, London und Paris und einer Leitung mit Amsterdam. Für den Auslandverkehr aller Kurorte in Romanisch-Graubünden genügten auch diese nicht, so dass abends alle möglichen Hilfswege über andere Plätze mit Auslandleitungen beigezogen werden mussten. Der Auslandverkehr ist auch mit Bezug auf die Bestimmungszentralen ausserordentlich mannigfach. Nicht nur Gespräche mit europäischen Staaten, sondern auch nach anderen Kontinenten, Afrika, Amerika, Asien und mit Schiffen in See werden häufig geführt. Dabei werden auch alle möglichen Verbindungsarten, die im internationalen Verkehr zulässig sind, verlangt. Besonders zahlreich sind die Gespräche mit Voranmeldung und Verbindungen, die vom Angerufenen zu bezahlen sind.

d) Gesamtverkehr. Da der Ortsverkehr um 40% geringer, der Fernverkehr aber nur um 14,3% höher ist als der schweizerische Durchschnitt, ist auch der Gesamtjahresverkehr pro Teilnehmer um 12% niedriger als der schweizerische Gesamtverkehrsdurchschnitt von 1046 Gesprächen pro Jahr. Er wird in drei Netzen überschritten, nämlich: St. Moritz 1255, Reichenau 1120 und Silvaplana 1098. 18 Netze haben 2—3 Gespräche pro Teilnehmer und Tag (730—1095), 14 dagegen nur 1—2 (387—730). Letzteres sind Ortsnetze, wo die Hotellerie unbedeutend ist und die Lebensbedingungen durch Einseitigkeit der Erwerbsquellen und abgeschlossene geographische Lage erschwert sind.

E. Schlussbemerkungen.

Auf die äusseren Einrichtungen, Linien und Kabel soll hier nicht eingetreten werden. Ueber den heutigen Stand der Betriebssysteme der Telephonzentralen sei kurz folgendes erwähnt: von den 32 Zentralen sind 4 neuere Z.B.-Universalzentralen, nämlich St. Moritz (Erstellungsjahr 1929, Ausbau

1000 Anschlüsse), Ilanz (1935, 200), Schuls (1935, 300) und Tiefencastel (1932, 80). In der Netzgruppe St. Moritz sind 5 Endämter mit automatischem Betrieb, nämlich Pontresina (Ausbau 300), Samaden (300), Sils (200), Silvaplana (100) und Zuoz (200). Daneben sind 12 Endämter der Netzgruppen Chur, Ilanz, Schuls und Tiefencastel mit automatischen Zentralen ausgerüstet. Elf Netze haben L.B.-Betrieb. Wären nur die Gegenden mit starkem Telephonverkehr an das Telephonnetz angeschlossen, so ergäbe sich trotz den durchschnittlich höheren Anlagewerten pro Teilnehmer in den Netzen eine günstige Rendite. Es kämen aber dann nur die Einzugsgebiete der Hotellerie in Frage. Weite Talschaften wären auf grossen Strecken auf den Nachrichtenverkehr "zu Fuss" angewiesen, wie sie es im Personenverkehr ja auch sind. Während im ganzen romanischen Stammlande kein Kilometer Bundesbahn gelegt ist, übersteigt der Anlagewert der staatlichen Telephoneinrichtungen 10 Millionen Franken. Der Vergleich soll lediglich den Zweck haben, die günstigen Auswirkungen der Telephongesetzgebung für die Gebirgsgegenden hervorzuheben. Im übrigen sei betont, dass von den staatlichen Personenverkehrseinrichtungen die Reisepost eine ganz gewaltige Rolle spielt und einen guten Ersatz für die Bahnen bildet.

Zum Schluss noch eine Zusammenstellung über den Gesamttelephonverkehr, der sich innerhalb der romanischen Schweiz und von dieser nach dem Inund Ausland abwickelt.



Abb. 5. Sils-Maria. Post, Telegraph und Telephon.

Im Jahre 1935 wurden 2,75 Millionen Gespräche geführt, wovon 46% Orts- und 54% Ferngespräche. Auf die 5 Netzgruppen verteilt sich der Gesamtverkehr wie folgt:

Netzgruppe	Ilanz	0,3	Millionen	Gespräche	=	11%
"	Chur			,,	=	21,2%
,,	Tiefencastel.			,,	=	5,8%
,,	St. Moritz .			,,		51,8%
,,	Schuls	$0,\!28$,,	,,	=	10,2%
Total roman	nische Schweiz	2,75	Millionen	Gespräche	=	100%

Verwendete Literatur: Jahrbuch PTT 1935. Prof. P. Tuor: La populaziun romontscha el Grischun 1930.

Chr. Badraun.